Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Evangelische Beilage zur Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Nr. 4 1956 Erscheint am 15. jeden Monats

Das Gebet des Herrn

13. Die Erlösung

Die siebente und letzte Bitte des «Unser-Vaters» ist eigentlich bloss die Fortsetzung der sechsten und beginnt darum mit dem Worte «sondern».

Führe uns nicht in Versuchung (Anfechtung),

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Wenn wir wirklich in Drangsal sind wie Hiob oder jener Taubstumme, der Gott die Faust machte, so hilft uns kein menschlicher Trost. Es hilft uns aber auch kein eigenes Nachdenken über den Sinn unseres Leidens. Wir können nur zu Gott selbst hingehen und ihn bitten: «. . .sondern erlöse uns von dem Bösen». In diese Bitte dürfen wir alles hineinlegen, was uns drückt, Äusseres und Inneres: Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel, schlechter Lohn und böser Meister; Krankheit, Schuld, Müdigkeit, Langeweile und Verzweiflung. Wir brauchen Gott unsere kleinen und grossen Sorgen gar nicht erst aufzuzählen. Er weiss darum, ehe wir ihn bitten.

Es gibt noch eine andere Übersetzung: «Sondern erlöse uns von dem *Übel.*» Besser und genauer ist aber: «Sondern erlöse uns von dem *Bösen.*» Das Böse ist der Grund zu allen Übeln. Und hinter dem Bösen steht *der* Böse. Gerade hinter den grössten Übeln ist das Dämonische manchmal fast mit Händen zu greifen.

Wenn wir auf diese Weise beten: «Sondern erlöse uns von dem Bösen», liegt darin schon eine gewisse Überwindung unserer Sorgen. Ich zähle ja nicht auf, was *mir* jetzt gerade fehlt, sondern ich stelle mich in eine Reihe mit allen, welche glauben. Und wir alle, welche glauben, bitten wieder nicht Gott für unsere kleinen Dinge, sondern wir beten: «Mach ein Ende aller Not!» *Wir bitten um das Reich Gottes: «Dein Reich komme.»*

In den Worten, die Jesus gesprochen hat, liegt es noch deutlicher. Es heisst eigentlich: «**Errette** *uns (ein für allemal) von dem Bösen.*»

Jetzt ist nochmals der Augenblick gekommen, wo wir an das Kreuz denken müssen. Die grösste Drangsal, die je auf Erden war, war die Drangsal Jesu am Kreuz. In dieser Bedrängnis fasst sich alle Drangsal der ganzen Welt zusammen. Und Jesus sprach auch für uns die Worte: «Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

Am Kreuze geschah und geschieht aber auch die Erlösung vom Bösen. Gott besiegelte diese Erlösung durch die Auferstehung. Man darf vielleicht sagen, in der sechsten Bitte liegt der Karfreitag, in der siebenten Ostern.

«Erlöse uns von dem Bösen.»

Dieses ist die siebente Kerze auf dem siebenarmigen Leuchter.

14. Die Unterschrift

In der uns gewohnten Form des Unservaters folgt nun der Lobpreis Gottes:

Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit Amen.

Diese Worte hat nicht Jesus selber gesprochen. Sie fehlen denn auch in vielen alten Bibel-Handschriften.

Von wem stammen denn diese Worte? Sie stammen von den Aposteln und ihren Nachfolgern. Diese haben den Worten Jesu andere Bibelworte (1. Chronik 29, 11 und 12, Offenbarung Joh. 4, 11 und 12, 10) hinzugefügt.

In der katholischen Kirche und auch in manchen kleineren evangelischen Gemeinschaften wird deshalb der Lobpreis Gottes nicht gebetet. Dem Reformator Martin Luther war dieser Lobpreis aber wohl besonders lieb, denn er findet seinen Abglanz in seinem Lied «Ein' feste Burg ist unser Gott».

Sollen wir diesen Lobpreis Gottes auch nicht beten und nach der Bitte «sondern erlöse uns von dem Bösen» gleich «Amen» sagen?

Ich glaube nein. Dass diese Worte hier stehen, hat seinen guten Sinn, und zwar einen doppelten:

a) Auch vor den sieben Bitten steht etwas, das keine Bitte ist, die Anrede: «Unser Vater, der du bist in dem Himmel.» Diesem entspricht am Schluss der Lobpreis Gottes. Er gehört zum Aufbau des Gebetes. Erst durch den Lobpreis Gottes entsteht aus dem Gebet des Herrn ein schönes, wohl abgerundetes Ganzes.

b) Das Unservater ist einem Brief ähnlich. «Unser Vater, der du bist in dem Himmel» ist Adresse und Anrede. Die sieben Bitten sind der Inhalt des Briefes. Zu jedem Brief aber gehört nebst einem Gruss die *Unterschrift.* Die Unterschrift dieses «Briefes an Gott» darf aber nicht von Jesus stammen. *Wir* müssen unterschreiben, wir Menschen, denn wir sind die Beter.